

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

500 (28.10.1930) Abendausgabe

Bezugspreis: drei Mark monatlich 8.20 M. M. im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- M. M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. M. Einzelpreise: Werftagsnummer 10 Pf., Sonntagsnummer und Anzeigensnummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalts Bezieher keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nordseite-Zeile 0.40 M. M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Zeile 2.- M. M. an erster Stelle 2.50 M. M. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Bezugs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Dienstag, den 28. Oktober 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Stephan Quirnbach. Prokurator verantwortlich für Inhalt und Verlagspolitik: M. Köder; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; für Kommunalpolitik: G. Binder; für Lokales u. Sport: H. Bolzberger; für das Reich: Dr. G. Gantler; für den Handel: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4051 4052 4053 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Ralfestraße Nr. 80a. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8558. — Beilagen: Welt und Heimat; Auerstraße 111/112; Romanblatt; Sportblatt; Frauen-Zeitung; Rhein- und Badener-Zeitung; Landwirtschaft; Gartenbau; Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Schwere Hochwasserschäden:

# Dammbruch in Schlesien.

Zahlreiche Dörfer und Gehöfte unter Wasser.

III. Liegnitz, 28. Okt. Bei Alt-Bedern ist am Dienstag vormittag der große Kahbach-Damm durchgebrochen. Die Fluten setzten im Nu die in der Nähe gelegenen Gehöfte unter Wasser. Das Vieh konnte noch gerade rechtzeitig gerettet werden. Der Schaden, den das Wasser angerichtet hat und noch anrichten wird, übersteigt alle Befürchtungen. Der Damm hinter der Schleuse, der den gewöhnlichen Wasserspiegel der Kahbach um etwa 6 Meter überträgt, war bereits in der Nacht zum Dienstag überspült worden. Das Wasser hatte in den Dammanrand tief eingerissen. Noch in der Nacht wurden die umliegenden Feuerwehren alarmiert. Die Mähe wurden mit Sandfäden ausgefüllt. Das Wasser spülte die Säde jedoch rasch hinweg. Das niedergelegene Klein-Bedern stand schon vorher fast vollständig unter Wasser. Noch bis zur letzten Stunde sah man alles daran, um die katastrophalen Folgen eines Dammbruchs zu verhindern. Man befürchtet jetzt den Einsturz der Kahbach-Brücke bei Pfaffendorf.

Das infolge des Unwetters der letzten Tage in der Nacht zum Dienstag noch wesentlich gestiegene Hochwasser hat in Niederschlesien schweren Schaden angerichtet. Das Gölitz benachbarte Kreba ist vom Verkehr fast vollständig abgeschnitten, nachdem bis auf eine Straße nach Gölitz sämtliche Zufahrtsstraßen überschwemmt wurden. Zwei Brücken wurden von den Fluten hinweggerissen. Eine Mühle steht als einsame Insel in einem weggerissenen See. Die Bewohner der schwergefährdeten Gehöfte konnten nur mittels Rähnen gerettet werden. Die Häuser sind fast alle unter Wasser gesetzt.

In Nieder-Görlitz im Kreise Löwenberg bildet das gesamte Oberthal einen großen See, aus dem die Bauernwirtschaften als einsame Inseln herausragen. Gärten und Felder sind vollkommen überschwemmt, die Häuser zu einem großen Teil dem Einsturz nahe. Die Bewohner verbrachten eine bange Nacht in den vom Wasser umfluteten Häusern. Die Talperrern mußten die Umfassungsmauern schützen, da das Fassungsvermögen bereits erreicht bzw. schon überschritten war. So betrug der Zufluß zur Talperrere Mauer in der Sekunde 320 Kubikmeter. Der Inhalt stieg innerhalb von 12 Stunden von etwa 20 auf 38 Millionen Kubikmeter.

In Gölitz selbst wurden durch die Reihe die niedrig gelegenen Straßen und Stadtteile unter Wasser gesetzt. Partierere und Kellerwohnungen mußten zu einem großen Teil geräumt werden. Menschenleben sind, soweit bisher bekannt ist, nicht zu beklagen.

Da die Fluten der einzelnen Flüsse im Steigen begriffen sind, so dürfte ein Hochwasser ähnlich dem des Jahres 1903 zu verzeichnen sein. Seit der Zeit sind allerdings große Flußregulierungen vorgenommen worden, so daß immerhin dem Hochwasser etwas Einhalt geboten werden dürfte. Lebensfalls sind umfassende Maßnahmen seitens der staatlichen Strombauverwaltung getroffen worden, um alle in der Nähe der Dämme und so weiter liegenden Gegenstände fortzuräumen. Wie weiter von amtlicher Seite mitgeteilt wird, dürfte eine Verschärfung der Hochwasserlage dadurch eintreten, daß die Temperaturen im Gebirge wie auch im Flachlande angeklagen sind. Der Sturm, der am Montag im Hochgebirge Orkanstärke angenommen hatte und auch im Flachlande 25 Sekundenmeter erreichte (100 Kilometer-

Stundengeschwindigkeit), hat mit der weiteren Abchwächung des Störungszentrums bereits nachgelassen.

Die Deichja bei Pfaffendorf ist zu einem wütenden Strom angeschwollen und hat weite Strecken überschwemmt. Der Fluß hat den Höchstwasserstand vom 26. Juni 1912 überschritten. Die Chausseebänke, die über drei Meter hoch sind, sind von Hochwasser überspült. Die hierdurch angekauften Wägen suchten sich einen Ausweg, indem sie Gärten, Wiesen und Gehöfte überspülten und alles im Wege Stehende mit fortzerrten. Aus mehreren Gehöften konnte das Vieh nicht mehr gerettet werden und ist in den Fluten umgekommen. In sehr vielen Häusern sind die unteren Stodwerke vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner in die oberen Stodwerke und auf die Dächer flüchten mußten.

Wie aus Jauer berichtet wird, wurde der das Dorf Peterwitz durchfließende Ellenbach zum reißenden Strom. Der Ellenbach überspülte Gärten und Wiesen, reißt Brücken weg und zerstört die Wohnungen. Viele Häuser im Niederdorf stehen unter Wasser und mußten geräumt werden. Auch in Raudien ist das Wasser in die meisten Gehöfte eingedrungen, so daß die Wohnungen geräumt werden mußten.

Das Hochwasser der Kahbach hat bei Schönau katastrophale Fortmen angenommen. Es ist das größte Hochwasser seit 1897. Der bisher angerichtete Schaden ist auch nicht im entferntesten zu übersehen. Außer der Stadt Schönau sind mehrere umliegende Dörfer von dem Hochwasser schwer getroffen.

Jeder Verkehr ist nicht nur auf den Wegen, sondern auch auf den Hauptstraßen unterbunden.

Auch im Kreis Glogau hat die Oberunermesslichen Schaden bereits angerichtet und überall Gärten, Wiesen und Gehöfte zum Teil überspült. In Glogau selbst rechnet man mit einem Ansteigen der Ober bis fünf Meter. Es steht zu erwarten, daß der niedriger gelegene Domstadtteil völlig unter Wasser gesetzt wird. Außer dem Kahbachdam unterhalb Alt-Bedern ist heute vormittag in der Nähe von Rüstern der Schwarzwasser-Damm geborsten. Wenn die Schwarzwasser noch weiter steigt, ist damit zu rechnen, daß die Eisenbahnstrecke von Liegnitz nach Raudien unterbrochen wird.

## Straßensperrung wegen Schneeverwehungen

III. Annaberg in Sachsen, 28. Okt. (Kunstsprach.) Der Stadtrat des benachbarten Böhsch hat am Montag amtlich die Sperrung der Weipertstraße verfügen müssen, da ein starkes Schneewehen den Fahrverkehr unmöglich machte. So mußte auch am Montag früh bereits ein im über einem Meter hohen Schnee stecken gebliebenes Auto ausgeschleift werden. Der Richteberg (Erzgebirge) meldete am Montag drei Grad Kälte, Sturm, starke Schneewehen, durchschnittliche Schneehöhe 10 bis 15 Zentimeter.

## Schneesturm in den österreichischen Bergen.

III. Wien, 28. Okt. Auch über Oesterreich wüten schwere Unwetter. Die meteorologische Zentralanstalt hat seit über sechzig Jahren im Oktober solche Regenmengen, wie sie jetzt niedergehen, nicht mehr verzeichnet. Die Feuerwehr wurde am Sonntag und Montag über 200mal alarmiert, um Bauhöfen zu beheben. Die Telefonleitungen nach Passau sind ansehnend durch Wassereinsturz gestört. Die Donau steigt. Der Wienerwald ist vernebelt.

Aus den Bergen werden Schneestürme gemeldet. Eine beim Bau der Großglocknerstraße beschäftigte Arbeitergruppe wurde vom Schneesturm überrascht. Ein Mann ist ertrunken. Drei Arbeiter mußten mit schweren Erfrierungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Wie von der Stubalpe (Steiermark) gemeldet wird, kreiste dort am Samstag von 16-23 Uhr ein ansehnend verirrtes Flugzeug. Es wurde versucht, dem Flugzeug Richtzeichen zu geben, was jedoch bei dem furchtbaren Schneesturm nicht gelang. Das Flugzeug ist verschwunden. Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Man vermutet, daß es sich um das holländische Ostindienflugzeug handelt, dessen Fluglinie über Steiermark geht.

## Die Wirren in Brasilien:

# Neue Unruhen in Rio.

Ein gegenrevolutionärer Aufstandsversuch gescheitert.

III. New York, 28. Okt. In Rio de Janeiro sind neue Unruhen ausgebrochen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Militärpolizei und dem auffälligen Pöbel. Geschäfte und Banken wurden sofort geschlossen. Gerüchte befragen, daß die Anhänger Prestes eine Gegenrevolution in der Bundeshauptstadt zu entfachen versuchen.

Da die schwierige Nachrichtenübermittlung aus Rio infolge strengster Zensur völlig aussetzt, ist man auf Meldungen aus Buenos Aires über Montevideo angewiesen. Gerüchtweise verlautet, daß in Rio und Sao Paulo blutige Kämpfe im Gange seien. Die Gegenrevolutionäre Bewegung in Sao Paulo soll nach mehrstündigem Kampf niedergeschlagen worden sein.

Nach den letzten aus Rio de Janeiro vorliegenden Meldungen behauptet die Militär-Junta, die Lage völlig zu beherrschen. Der Aufstandsversuch des ersten Kavallerieregiments und des sechsten Infanterieregiments, denen sich die Militärpolizei angeschlossen hatte, soll gescheitert sein. Aus den Meldungen geht nicht hervor, ob die Gegenrevolution nach Verhandlungen oder nach Einschaltung junger-trauer Truppen kapitulierte.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Rio de Janeiro, hatten die Truppen der Militärjunta Barrikaden auf den Straßen errichtet und die Kaserne der Aufständischen umzingelt, die sie sodann unter Feuer nahmen. Bei dem Gefecht soll es über 100 Tote gegeben haben.

## Die Königshochzeit in Assisi.



Links: Das Brautpaar nach der Trauung verläßt die Kirche des heiligen Franziskus. — Rechts: Die Eltern und Verwandten im Festzuge. Erstes Paar: König Ferdinand von Bulgarien mit Königin Helena von Italien — zweites Paar: König Viktor Emanuel von Italien mit der Königin-Mutter Sophie von Griechenland — drittes Paar: Prinz Kyrill und Prinzessin Eudoxia von Bulgarien, die Geschwister des Bräutigams — viertes Paar: Kronprinz Humbert und Prinzessin Maialda von Italien, die Geschwister der Braut — fünftes Paar: Prinz Philipp von Hessen mit seiner Schwägerin, der Prinzessin Maria von Italien.

Die Zukunft des Faschismus:

Mussolini über die Revisionsfrage

Italiens Drang nach Osten.

11. Rom, 28. Okt. Das neunte Jahr faschistischer Zeitrechnung, das mit dem 28. Oktober, dem Jahrestag des Marsches auf Rom, beginnt, feierte Mussolini am Montag mit einer großen Rede vor den Führern des Faschismus ein. Heute wie nie — so erklärte der Duce — gelte die Formel: „Die ganze Macht im Faschismus und ausschließlich dem Faschismus!“ Seine Sommerreden hätten den Zweck gehabt, dem scheinheiligen Europa, das in Genf vom Frieden rede und dabei überall den Krieg vorbereite, die Maske abzureißen. „Diese Reden wurden als Kriegszeden gewertet, aber man vergaß, daß jene Gruppen und Parteien seit acht Jahren den Krieg gegen die faschistische Herrschaft führen. Was für Lügen sind in der ganzen Welt gegen die faschistische Herrschaft verbreitet worden! Ist das, was nach der Hinrichtung in Triest geschah, nicht ein Beweis dafür, daß der Krieg gegen den Faschismus tatsächlich geführt wird? Bald wird man auch von uns behaupten, daß wir den Kindern die Hände abschneiden, wie man es von den Deutschen im Jahre 1914 behauptete, trotzdem von diesen verflümmelten Kindern jede Spur fehlt. Der Antifaschismus ist nicht tot, die Opposition besteht weiter. Gestern war es Italien, heute ist es die ganze Welt.“

Die Behauptung von der angeblichen Unabänderlichkeit der Verträge sei sinnlos. Wer verleihe die Sühnungen des Völkerbundes? Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben: die Bewaffneten und die Wehrlosen!

Was die italienische Balkan- und Ostpolitik anbelange, so werde sie durch lebenswichtige Gründe diktiert. Italien werde einmal von seiner wachsenden Bevölkerung angefüllt sein. Nur gegen Osten könne sich die politische Ausdehnung Italiens richten. Seine Freundschaften und Bündnisse seien also verständlich. Mussolini erklärte weiter: „Der Faschismus als Idee, als Doktrin und als Verwirklichung ist unverwundbar. Man kann daher ein faschistisches Europa voraussehen, d. h. ein Europa, das in geschichtlichem Sinne das Problem des modernen Staates löst. Der Faschismus löst das dreifache Problem der Beziehungen zwischen Staat und Individuum, zwischen Staat und Gruppen und zwischen Gruppen untereinander.“

Verlegenheit in Frankreich.

11. Paris, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die letzte Rede Mussolinis hat wieder einmal die gegenwärtige politische Haltung Frankreichs enthüllt, das sich heute politisch nur auf wenig Staaten stützen kann, die es nach dem Kriege selbst gemacht hat, auf Polen und auf die Kleine Entente. Frankreich steht heute der internationalen Rede Mussolinis noch mit einiger Verlegenheit gegenüber.

Das rechtsstehende militärische und nationalistische „Echo de Paris“ stellt fest, daß nun kein Zweifel darüber mehr möglich sei, daß sich

zwischen Frankreich und Italien ein Abgrund aufgetan habe, den die Diplomatie lange nicht werde überbrücken können. Es wird die Vergesslichkeit der französisch-italienischen Flottenverhandlungen geschilbert, und Vertinax zählt dann die Gründe auf, die Mussolini offenbar gerade jetzt hatte, um mit dieser Rede vor die Öffentlichkeit zu treten. Er habe Frankreich mit seinen verschiedenen Reden im Mai einschüchtern wollen, sehe aber jetzt, daß Frankreich seine Abgrenzung befestige. Am 6. November trete in Genf die vorbereitende Abrüstungskommission zusammen. Die Heirat einer italienischen Prinzessin mit dem bulgarischen König habe Mussolini den Rücken gestärkt, desgleichen die Befestigung der Freundschaft mit Ungarn, umso mehr, als vielleicht eine andere italienische Prinzessin den Erzherzog Otto heiraten werde. Auch die Erweiterung des Handelsverkehrs mit Rußland habe Mussolini in diesem Sinne gestärkt, vor allem aber das Vordringen der radikalen Nationalisten in Deutschland und Oesterreich.

Das Organ der französischen radikalen Partei, die „Republique“, führt die Rede Mussolinis darauf zurück, daß der italienische Anliehenswunsch in Frankreich gecheitert sei. Frankreich befestige seine Grenzen gegen Italien nur deshalb, weil es sich von dort her bedroht fühle. Das andere radikale Blatt, „Ere Nouvelle“, spricht Italien das Recht ab, sich gegen die Friedensverträge zu wenden, weil es noch nie seine Friedensunterhändler vom Jahre 1919 desavouiert habe. Wenn man die Verträge zunichte mache, werde man damit auch den Frieden zerstören. Man stehe aus diesem letzteren Satze, wie das Blatt, in dem sonst Herriot und heute auch wieder Briand's Freund, Herze, ihre Meinungen äußern, sich nach der imperialistischen Seite neigt.

Die den Radikalen nahestehende „Volonté“ beantwortet die Rede Mussolinis damit, daß sie die Antwort lobt, die Hitler dem plösiglich so revidionsfreundlichen Gustave Herze gegeben hat. Hitler habe ein Zeichen gefunden Menschenehrbundes gegeben, wenn er eine Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen verlangte und, das Militärabündnis Herzes ablehnend, die französische Abrüstung forderte. Durchaus revidionsgeneigt zeigt sich heute auch noch das linksstehende Blatt „L'homme libre“, dessen Chefredakteur der radikale Deputierte und gegenwärtige Unterstaatssekretär für schöne Künste, Eugen Laurier, ist. Das Blatt meint, die Friedensverträge seien durchaus kein vollkommenes Instrument. Es sei sicher, um ein einziges Beispiel zu erwähnen, daß der polnische Korridor nicht die glücklichste Lösung der Frage des polnischen Zugangs zum Meere gewesen sei. Es sei vor allem eine finanzielle Revision der Friedensverträge notwendig.

Englands Politik in Palästina.

Veröffentlichung eines Weißbuches.

11. London, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ein offener Konflikt zwischen der britischen Regierung und der zionistischen Weltorganisation über die künftige Politik in Palästina erscheint nach der soeben erfolgten Veröffentlichung des englischen Weißbuches nach dem Urteil maßgebender Kreise unvermeidlich. Es ist eine Bestätigung der herrschenden Spaltung, daß der zionistische Führer Dr. Chaim Weizmann seinen Rücktritt von der Präsidentschaft der jüdischen Agentur und der zionistischen Organisation in einem Brief an den englischen Kolonialsekretär angekündigt hat. Gleichzeitig stellt er einen Kongreß beider Verbände zur Ergründung der notwendigen Schritte in Aussicht. In dem Weißbuch legt die britische Regierung ihre künftige Politik in Palästina nieder. Sie fordert von den jüdischen Führern Konzeptionen hinsichtlich der auf separatistische Unabhängigkeit zielenden Ideale, die sich in einigen Kreisen herausgebildet hätten. Sie fordert ferner, daß die allgemeine Entwicklung Palästinas in der Weise vorgenommen werden soll, daß die Interessen der Araber und der Juden gleiche Berücksichtigung erhalten.

In zionistischen Kreisen erregt es besondere Verstimmung, daß das Weißbuch an eine Aufhebung der Einwanderungsbeschränkungen für Juden nicht denkt. Dr. Chaim Weizmann betrachtet den Inhalt des Weißbuches als ein Mißtrauensvotum, das die britische Regierung über das zionistische Werk ausgesprochen habe.

Die Demission Dr. Weizmanns.

Zu der englischen Regierungserklärung über Palästina nimmt der Vorsitzende der zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld, in einer Erklärung Stellung, in der es u. a. heißt: Die Revanche für jahrelang geübte Kritik von jüdischer

Seite ist das neue Weißbuch, ein Erfolg einer reaktionären Beamenschaft über sozialen Fortschritt und freie wirtschaftliche Entwicklung. Für die englische Regierung dürften, wenn sie ihre Pläne in die Wirklichkeit umsetzen wird, größere Schwierigkeiten entstehen als für das jüdische Palästina. Die Bestimmungen über den Landkauf werden bei der arabischen Bevölkerung starker Ablehnung begegnen als bei den Juden, die über eine Landreferende verfügen, welche noch auf Jahre hinaus eine kolonialisatorische Tätigkeit ermöglicht. Uebrigens läßt auch die ungünstige Regierungs-politik dem Siedlungswerk Chancen, wenn auch noch nicht ganz klar ist, ob die englische Regierung die Erklärungen von Sir John Hope-Simpson, ihres eigenen Sachverständigen, sich zu eigen macht, der mit 20 000 jüdischen Familien als neuen Siedlern in der Pflanzungszone rechnet. Völlig unannehmbar sind die Bestimmungen über die Immigration, welche das im Mandat festgelegte Grundrecht auf freie Einwanderung nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse gefährden. Gegen diese Bestimmungen richten sich in erster Linie der Kampf der zionistischen Organisation und der

Kommodore Rollin

der Kommandant des in Rio de Janeiro beschossenen deutschen Dampfers „Baden“, hat der Zentralstelle der Japan einen Kabebericht zugehen lassen, aus dem hervorgeht, daß die Behauptung der brasilianischen Hafenbehörden, er sei ohne Erlaubnis aus dem Hafen ausgelaufen, unrichtig ist. Zur Beschießung der „Baden“ gibt eine Mitteilung des spanischen Luftenants bekannt, daß der Vertreter Spaniens in Rio de Janeiro beauftragt wurde, eine Untersuchung über die Katastrophe und ihre spanischen Opfer einzuleiten, sowie die Frage der Verantwortung und des Schadenersatzes zu klären. Die Mitteilung veröffentlicht die Namen von zweiundzwanzig spanischen Toten. Sechs weitere seien noch nicht identifiziert. Fünfzehn von den neunundzwanzig spanischen Verwundeten seien schwer verwundet. Insbesondere in dem nordspanischen Hafen Giron herrscht Bekümmern über die Beschießung, da nach einer Meldung von dort die „Baden“ am 8. Oktober dreihundert spanische Reisende, alle Asturianer, an Bord genommen hat. Der Bürgermeister von Giron hat auf Verlangen mehrerer Familien das brasilianische Außenministerium drähtlich um Einzelheiten gebeten.

Der Herqang des Zwischenfalls.

11. Berlin, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zwischen der Reichsregierung und dem deutschen Vertreter in Rio de Janeiro hat ein Radiotelephongespräch stattgefunden, das sich auf die Beschießung der „Baden“ bezog. Der deutsche Vertreter hat in diesem Gespräch einen genauen Bericht über den Herqang des Zwischenfalls gegeben. Daraus geht hervor, daß den Kapitän keine Schuld trifft. Von Seiten der brasilianischen Regierung ist ein Vorwurf gegen den Kapitän nicht erhoben worden. Er hatte von der Hafenbehörde die Genehmigung zur Ausfahrt erhalten und die Besatzung, sich mit den verbliebenen Forts jeweils zu verständigen. Beim Auslaufen hatte die „Baden“ noch vor Verlassen der Bucht das Fort Santa Cruz zu passieren. Sie kündigte sich entsprechend der ihr erteilten Weisung durch dreimaliges Signal beim Fort an. Die Signale sind nach Angabe von Zeugen von Land aus einwandfrei gehört worden. Darauf erfolgte seitens des Dampfers der übliche Flaggenqrug, der vom Fort aus erwidert wurde. Die anfänglich gegen den Kapitän in der brasilianischen Presse erhobene Beschuldigung, er habe die Flagge nicht gezeigt, ist damit widerlegt, weil ja die Befehle des Forts den Kreuz erwidert hat. Auch die veröffentlichten Mitteilungen der Berliner brasilianischen Gesandtschaft sind völlig unzutreffend.

Parlamentseröffnung in England:

Festtag in London.

Der feierliche Zug durch die Straßen der englischen Hauptstadt.

11. London, 28. Okt. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In dem mittelalterlichen Glanz und Pomp der englischen Monarchie wurde heute nach einer langen Pause die Winteression beider Häuser eröffnet. Der Tag hat historische Bedeutung. Zum ersten Mal nämlich hat der König von England in eigener Person eine Thronrede verlesen, deren Inhalt von einem Kabinett der immerhin noch jungen Arbeiterpartei vorbereitet war. Zum ersten Mal auch waren sozialistische Minister an der Zeremonie der Parlamentseröffnung beteiligt, da die Freierlichkeiten im vergangenen Jahre wegen der Krankheit des Königs ausfallen mußten. Formeln und Symbole kennzeichnen das heutige Ereignis, die durch die Zeit geheiligt sind. In dem Wandel der Parteien steht die Unwandelbarkeit der Staatsverfassung und in der sich immerfort ablösenden Kette der Generationen das in langer Geschichte gewordene Volk, beide verkörpert in der Person des Monarchen. Das ist wohl der Sinn der Tatsache, daß gerade bei der Parlamentseröffnung immer wieder der ganze Nimbus der königlichen Würde entfaltete wird.

Kurz nach elf Uhr begibt sich der königliche Zug durch die Staatsstraßen der Hauptstadt zum Parlamentsgebäude. Der König ist von der Königin begleitet. Sie fahren in der berühmten goldenen Kutsche, die von acht Pferden gezogen wird und die von den englischen Monarchen seit zwei Jahrhunderten bei dieser Gelegenheit benutzt wird. Vierkürte Postillone sitzen auf dem Vordesitz, zu beiden Seiten rettet die Leibgarde in ihrer mittelalterlichen Tracht. Fünf voranziehende Wagen tragen die Bagen, Hofbeamten und Würdenträger, Truppen begleiten den Zug zu Pferde. Langsam gelangt er durch Straßen, die zu beiden Seiten wiederum mit Truppen flankiert sind, bis nach Westminster. Ganz London scheint auf den Beinen zu sein. Die Plätze, die die königliche Eskorte berührt, sind mit ungezählten Menschenmengen angefüllt. Wenn der Monarch den Oberhausflügel des Parlamentsgebäudes erreicht, gibt ein Signal vom Viktoriaturm das Zeichen zum Gesäßsalut.

Jewish Agency, der seinen Ausdruck zunächst in der Demission von Dr. Weizmann gefunden hat.

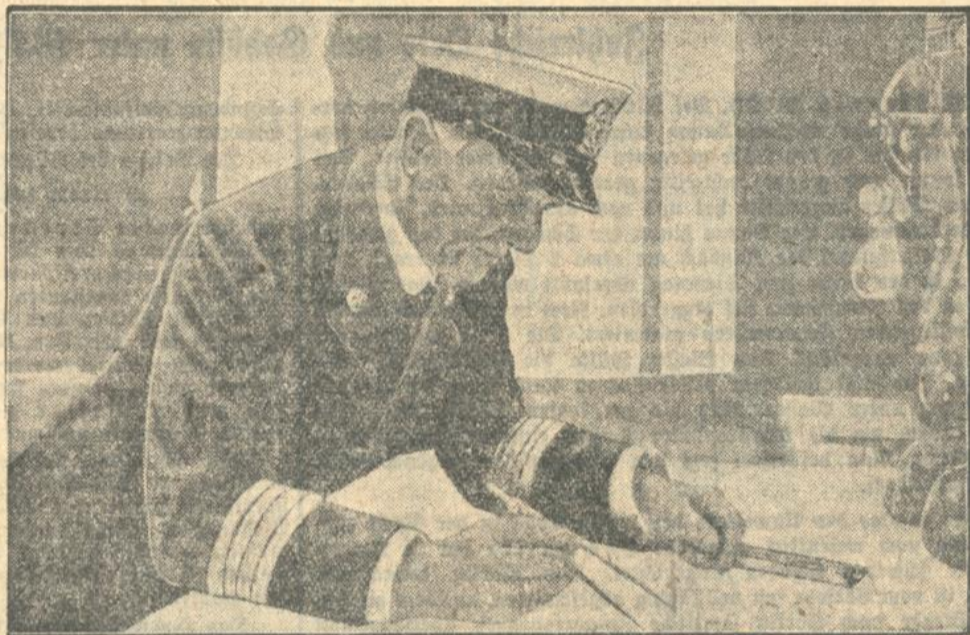
Die Erklärung, die Direktor Oscar Wassermann (Deutsche Bank), Vorsitzender des Finanz- und Wirtschaftsrates der Jewish Agency, heute der Presse übergeben hat, konstatiert, daß auch nach der Auslegung, die jetzt dem Mandat gegeben wird, Palästina für mehrere hunderttausend jüdischer Einwanderer offen ist.

Ein Umsturzkomplott auf Kuba.

11. Paris, 28. Okt. Nach einer Fundmeldung aus Havanna hat die Regierung von Kuba ein Umsturzkomplott aufgedeckt und mehrere Revolutionäre verhaftet, unter denen sich auch eine Reihe von Studenten befinden soll. Die Revolution zum Sturze der Regierung war in allen Einzelheiten vorbereitet und sollte nach den Neuwahlen stattfinden, die am 1. November zur Durchführung gelangen.

Vermittlungsversuch Amerikas zur Beilegung der italienisch-französischen Gegenläge.

11. London, 28. Okt. (Funkspruch.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ bestätigt, daß seitens Amerikas Anstrengungen gemacht werden, um die italienisch-französischen Gegenläge beizulegen. Es würde inoffiziell indistret sein, wenn man sich in diesem Stadium über die Art dieser Versuche äußern wollte.



Kurz nach dem Passieren des Fort Santa Cruz fiel vom Fort ein blinder Schuß, dem ein unverkändliches Flaggensignal folgte. Wegen des unverkändlichen Inhalts — es lautete: „Mit Kuba nicht durchzukommen“ — bezog der Kapitän dieses Signal nicht auf sich und fuhr weiter um das Gebirge am Ausgang der Bucht herum. Seitens des Forts sollen nunmehr noch weitere Warnungsschüsse und dann zwei bis drei scharfe Schüsse abgegeben worden sein. Der Kapitän will hieron nichts bemerkt und auch keine Einschläge gesehen haben. Außerdem war es sehr windig.

Der Dampfer „Baden“ fuhr dann weiter bis zur Nähe des Forts Copacabana und lief hier zirka zweihundert Meter an das Fort heran, um etwaige Signale besser verstehen zu können. Die Sonne war inzwischen untergegangen und es herrschte Dämmerung. In diesem Augenblick fiel ohne vorherige Warnung der verhängnisvolle Schuß. Es traf den Hinterrumpf des Schiffes, riß ihn über Bord und richtete unter den auf Deck befindlichen Passagieren und Mannschaften ein fürchterliches Blutbad an. Es sind bis jetzt 29 Tote gezählt, darunter drei Deutsche, und vierzig Verletzte, unter ihnen sechs Deutsche. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Der Dampfer ist inzwischen ausgelaufen. Die Nachricht über die Verhaftung des Kapitäns ist frei erfunden. Die Verwundeten befinden sich in einem Hospital. Die Getöteten sind auf Kosten der brasilianischen Regierung unter Beteiligung von Vertretern der deutschen und spanischen Botschaft, sowie des Kapitäns und der Offiziere des Dampfers beigelegt worden.

Auf den Stufen des Eingangs empfingen die hohen Staatsbeamten den Souverän und geleiteten ihn mit einem großen Gefolge von Würdenträgern, unter denen sich der Lordliegebewahrer, der Lordkanzler, der Träger des Staatswappens und die Herolde befinden, zum Thron des Hauses der Lords, wo die Mitglieder beider Häuser des Parlaments seit mehr als einer Stunde versammelt sind. Die verhältnismäßig kleine gotische Halle mit ihrem goldenen Prunk bietet ein feierliches Bild. Die Galerien sind überfüllt. Das Publikum ist nur in Full-dress zugelassen. Der Monarch hat keine königlichen Gewänder angelegt und nimmt auf dem Thron Platz. Zu seiner Rechten und Linken stehen sechs mit den Insignien seiner Würde. Der König beginnt kurz nach Mittag mit der Besetzung der Thronrede.

Im merkwürdigen Gegensatz zu dem außerordentlichen Glanz des Tages steht die Stimmung, in der das Parlament sich zu seiner Winteression versammelt hat. Man stellt ihm kein gutes Horoskop. Das Arbeitkabinett hat kein Glück gehabt in den einundhalb Jahren seiner Regierungszeit. England leidet ganz besonders schwer unter den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise, und die Enttäuschung in allen Schichten des Volkes ist groß. So beginnt man sich auch im Unterhaus langsam auf die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung und von Neuwahlen einzustellen.

Gerade deshalb erwartet man von der Winteression weniger sachliche Arbeit als taktischen Stellungskampf der drei Parteien. Wenn MacDonald und seine Kollegen dennoch den Ereignissen mit Gleichmut entgegensehen, dann tun sie es nur in der Hoffnung, daß auch die Opposition im Augenblick alles andere als einig ist. Die Konservativen sind von inneren Kämpfen hin- und hergerissen, und die Liberalen fürchten den Verlust weiterer Stimmen. Auch dürfte die Rücksicht auf das Staatswohl die Opposition veranlassen, den entscheidenden Schlag gegen die Minderheitsregierung der Arbeiterpartei bis nach Beendigung der Indentkonferenz, die im November zusammentritt, zurückzustellen.

# Kopf bei Fuß / Von Erich Kästner.

Daß der Mensch Knochen hat, ist ein Vorurteil, weiter nichts. Wir waren neulich in einer Anatomie und haben uns davon überzeugen lassen. Die Anatomie ist dazu da, daß man ihr zuwiderkommt. Von Hause aus sind bekanntlich die Füße zum Gehen bestimmt, deshalb geht man hier auf den Händen. Normalerweise ist das Rückenrad dazu, den Körper aufrecht zu halten; deshalb nimmt man es hier und schlägt am liebsten einen Knoten hinein.

Und warum treibt man so abnorme Dinge? Warum trainiert man den Körper, bis er aus Hautschut zu sein scheint? Um den Willensschwachen zu imponieren. Um auf diese Weise, das ist die Hauptsache, Geld zu verdienen. Mit Walzertänzen lockt man die Großen hinterm Ofen vor; wenn man sich aber in die Luft werfen, vom Partner auffangen, hochstemmen und wie einen Prozeß in der Luft herumwirbeln läßt, kann man sich bald ein Auto kaufen. Also läßt man sich vom Partner durch die Luft werbeln.

Hände wieder vom Bein los, spreizte sie gefällig ins Leere und stand, als festsam verbogene Säulenheilige, nachdenklich und zurückdenkend, auf einem Bein in ihrer Ecke.

Der Lehrer des Kunstinstituts blinzelte nur selten nach ihr hinüber. Und wenn er's tat, dann wie ein Vater zu seinem Lieblingskind, voller Stolz und Göttervertrauen. Aber dann rief sie ihn, noch immer verrenkt, mit seiner Kinderstimme zu sich. Sie ging in Grundstellung, behutete sich ein bißchen und sagte: „Herr Krüger, zeigen Sie mir doch mal die Köpfe der Boa!“

Herr Krüger stieg auf einen Stuhl, trante in Papieren, zog ein Heft heraus, kam herunter und zeigte dem Mädchen das Heft. Es war ein Programm des Varietés „Wintergarten“. Darin war eine berühmte Akrobatin abgebildet, in komisch verrenkter Stellung. Und diese Stellung hieß also: Die Köpfe der Boa.

„Ne, so wurde das kleine Schlangenfräulein gerufen, stellte das Heft auf eine Schwefelkiste, betrachtete die „Köpfe der Boa“ mit Kennerblicken, dehnte sich und begann, gewissermaßen, „vom Blatt“ zu irren. Sie kopierte die Verrenkung, hielt dabei den Kopf steif, die abgehebelte Verrenkung hielt dabei den Kopf immer unterwandert auf das Bild gerichtet, forgierte ihre Haltung immer wieder, bis der Lehrer, der inzwischen andere Damen beobachtet hatte, zurückkam. Er verlor die abgebildete Haltung mit der feinsten Schillerin, griff zu, drehte ihren ausgeweiteten Brustkorb ein wenig nach vorn, nickte, sagte: „Gut so!“ und verschwand wieder. Die kleine Krügerin schloß langsam und verlor sich wieder aus. Sie kniete ihre Gliedmaßen langsam und verlor sich wieder aus. Sie kniete ihre Gliedmaßen langsam und verlor sich wieder aus.

Frauen in Trikots war jederzeit an der Arbeit. Mitunter ließ die eine oder andere die Bretterterrasse zum Garderobenschlag hinauf, der wie ein großes Taubenhaus unter der Decke hing; hinauf, der wie ein großes Taubenhaus unter der Decke hing; hinauf, der wie ein großes Taubenhaus unter der Decke hing.

Die Zurückbleibenden warfen die Beine hoch. Sie überprüften sich. Sie liefen auf den Händen. Sie lernten den berühmten „Spagat“ dieses Auseinandergrätschen der Beine, bis sie in einer Geraden am Boden lagen.

Ein Tänzerpaar übte künstliche Tanzfiguren. Das Fräulein sprang den jungen Mann an; er stemmte sie hoch über seinen Kopf und warf sie weit von sich fort durch die Luft in rückwärtsgerichtetem Spagat sank sie ersterbend zu Boden. Ihre Knie waren blaurot von Kälten. Sehr hübsche Knie. Aber so gerisunden!

Der Lehrer blieb, der Reihe nach, vor den Frauen stehen, prüfte fastfüßlich, was sie vorturnten, lobte oder tadelte mit zwei, drei Worten und ging zur nächsten. Er gab Hiffstellung; er trainierte die Schmiegsamkeit des Rückrats; die Schülerin legte sich platt auf den Leib; der Trainer laßte ihre Hände, stemmte einen seiner Füße gegen den Allwertellen der Dame, zog ihre Hände und damit ihren Oberkörper allmählich hoch, so daß sich der Brustkorb von den horizontal liegenden Beinen weghob und mehr und mehr nach hinten bog, bis ein „Aua, halt!“ erscholl.

Die kleine Krügerin rief den Lehrer wieder. Sie stand mit dem Rücken an der Wand und streckte ein Bein vor. Er kam, hob ihr das gehobene gestreckte Bein höher und höher, bis es am Kopf vorbeigekommen war, mit der Fußspitze die Wand berührte. „Bist du nicht heiß?“ meinte er und ließ fort. Der Trg wird kommen, den steif heute“ meinte er und ließ fort. Der Trg wird kommen, den steif heute“ meinte er und ließ fort. Der Trg wird kommen, den steif heute“ meinte er und ließ fort.

# Auf der Suche nach kaltem Licht

Von Ernst Trebejus.

Der Auenpan des Höhlenbewohners war die erste Befriedigung menschlichen Lichtbedürfnisses: das kalte Licht des Chemikers der Zukunft wird einst Abstrahl- und Krönung unseres vieltausendjährigen Sündens nach dem wohlfeilen Ertrag des Sonnenlichtes sein. Das Geheimnis der natürlichen Vorbilder kalten Lichtes, der Leucht- und Leuchtstoffe, konnte in den letzten Jahrzehnten so weit aufgedeckt werden, daß wir heute die Stoffe kennen, mit denen die Leuchtträger ihre Leuchten speisen. Mit einem Wirkungsgrad, speisen wir uns die Rückständigkeit unserer heutigen Lichtquellen geradezu schmerzhaft erkennen läßt. Hier unsere moderne mit: Stichtoff ge- füllte Metallfadenlampe mit einem Ruhestoff von etwa 3,2 v. H. (96,8 v. H. der abgestrahlten Energie geht als Wärme verloren), und da das leuchtende Glühwürmchen und seine noch weit licht- stärkeren Verwandten in den Tropen mit ihrer Strahlung, die 80 bis 96 v. H. für das menschliche Auge sichtbares Licht enthält.

Unsere heutigen Lichtquellen mühten sich also gerade im umgekehrten Verhältnis arbeiten, d. h. nur 3,2 v. H. der abgestrahlten Energie als Wärme und 96,8 v. H. als Lichtstrahlen ausstrahlen, wenn sie un- gefähr den gleichen Wirkungsgrad wie die natürlichen Vorbilder des kalten Lichtes aufweisen sollten. Hier liegt die Natur dem Tem- peraturstrahler jedoch ein unüberwindbares Hindernis entgegen. Es ist bekannt, daß ein mäßig warmer Körper kein Licht ausstrahlt. Seine Strahlen sind dunkel und lebendig als Wärme wahrnehmbar. Erst bei stärkerer Erwärmung treten zu den dunklen die sichtbaren Strahlen. Der Körper beginnt zu glühen. Bei 540 Grad besitzt er Rotglut, die bei weiterer Temperatur immer heller wird und bei 1200 Grad in Weißglut übergeht. Deshalb können unsere Glüh- lampen, die ebenfalls erst zu leuchten beginnen, wenn ihre Drähte hinreichend erhitzt werden, nur einen geringen Ruhestoff haben.

Die Bestrebungen der Elektrotechniker gingen nun darauf hinaus, Lichtquellen zu schaffen, die schon bei verhältnismäßig geringen Tem- peraturen zum Leuchten kommen. In den Geißlerischen Röhren ist dies gelungen. Diese leuchten bereits bei etwa 100 Grad Innentem- peratur ein sehr helles Licht aus. Die Geißlerischen Röhren sind weiter als Glasröhren, in deren geschlossene Enden Elektroden eingeschmolzen sind. Wird an die Elektroden eine Hochspannung angelegt und die Glasröhre langsam luftleer gepumpt, so ist zunächst überhaupt kein Leuchten zu sehen. Erst wenn die Luft der Röhre immer dünner wird, tritt von einem bestimmten Vakuum ab ein immer stärkerer Leuchtstrom zwischen den Elektroden auf, der bei immer weiter getriebener Luftverdünnung schließlich die ganze Röhre ausfüllt und eine schöne Färbung aufweist. Die Geißlerischen Röhren konnten von dem Amerikaner Moore vor dem Kriege weiten- stens vervollkommen werden. Sie spielen heute in der Reflektoren- herstellung eine hervorragende Rolle.

Doch wie steht es nun mit ihrem Ruhestoff? Wird dieser durch die Tatsache, daß die Röhren schon bei der Temperatur siedenden Wassers zu leuchten beginnen, so wesentlich verbessert, daß sie als ideale Lichtquelle zu betrachten wären? Leider ist dies nicht der Fall. Die Kohlenfadenlampe benötigt 3,9 Watt je Hefnerkerze, die gasgefüllte Wolframfadenlampe 0,6-1,3, die Neonröhre 0,5 und die Quecksilberquarzlampe sogar nur 0,3 Watt. Die Neonröhren und vor allem die Quecksilberquarzlampen haben somit zwar einen doppelt so guten oder noch etwas besseren Ruhestoff als die besten Glüh- lampen, doch ist dies nur ein magerer Trost angesichts der eingangs angeführten Tatsache, daß diese nur 3,2 v. H. der abgestrahlten Ge- samtenergie als Lichtstrahlen ausstrahlen.

Eingehende physikalische Untersuchungen über die Natur der von den Leuchtstäben ausgehenden Lichtstrahlen haben nun ergeben, daß die Leuchtwirkung der Lebewesen nicht unbedingt an ihr Leben ge- bunden ist. So gibt es eine bestimmte Bohrmuschel, die einen be- sonderen Schleim absondert. Dieser Schleim leuchtet auch weiter, nachdem er durch Korjellanzfilter, die auch die winzigsten pflanzlichen oder tierischen Zellen zurückhalten, filtriert worden ist. Er ent- hält zwei höchst eigenartige Substanzen, Luciferin und Luciferase genannt. Für sich allein hat keine dieser Substanzen Leuchtfähigkeit. Bringt man jedoch beide bei Gegenwart von Sauerstoff, dann leuchtet die Mischung auf. Die Stoffe strahlen noch bei vieltausendfacher Ver- dünnung mit Wasser ein wahrnehmbares Licht aus.

Wesentlich ist es, daß die leuchtzerzeugende Reaktion der beiden Substanzen keineswegs mit einer Verbrennung belebter Materie verbunden ist. Es geschieht nichts weiter wie eine Anlagerung von

Sauerstoff an das Luciferin, wobei die Luciferase als Katalysator beschleunigt auf diesen Vorgang einwirkt, ohne dabei selbst verbraucht zu werden. Das OxyLuciferin, wie man das Produkt aus der Ver- bindung des Luciferins mit Sauerstoff genannt hat, läßt sich durch Abstrahlung des Sauerstoffs wieder in Luciferin verwandeln, worauf die Reaktion, also die Anlagerung von Sauerstoff an das Luciferin, wieder von vorn beginnen kann.

Da auch der elektrische Strom die Fähigkeit besitzt, Oxydations- und Reduktionsvorgänge herbeizuführen, so lag der Gedanke nahe, mit Hilfe der beiden Substanzen Luciferin und Luciferase und einer elektrischen Zelle kaltes Licht zu erzeugen. Dieser Versuch ist ebenfalls gelungen. Von dem angeführten elektrischen Strom geht ein geringer Teil als Wärme verloren; im übrigen wird er bis auf diesen Teil völlig in Licht umgewandelt. Die wirksamen Stoffe selbst, also Luciferin und Luciferase, werden nicht verbraucht.

Dieses kalte Licht kann allerdings keine allgemeine Anwendung finden, da Luciferin und Luciferase nur von den leuchtenden Bohr- stoffen und Leuchtstäben gewonnen werden können. Aufgabe der Chemie wird es sein, Substanzen mit den Eigenschaften des Luci- ferins künstlich und zu wohlfeilem Preis herzustellen. Gelingt diese Aufgabe dann haben wir auch das künstlich erzeugte kalte Licht, das sich hinsichtlich des Ruhestoffes zu unseren heutigen Glühlampen ver- halten wird wie diese zum Auenpan unserer Vorfahren.

# Das Totenhaus von Malone

Eine mysteriöse Geschichte beschäftigte die Bewohner der Berg- stadt Malone im Staate New Jersey in den Vereinigten Staaten. Erdarbeiter fanden in einem Grundstück Scelette, die anscheinend zu begraben vergessen waren. Nun war mit einem Male die Ruhe des friedlichen zwischen Bergen schlummernden Malone gestört. Das Gebäude mit dem kleinen Garten, in dem die Scelette gefunden wurden, bekam ein mysteriöses Oidium. Gerüchte aller Art ent- standen, böse Geister erschienen den braven Einwohnern von Malone im Traume. Die Ruhe der Bewohner war endgültig dahin.

Der Besitzer, der keine Ahnung von der Herkunft der Scelette hatte, war der Verweigerung nahe. Man betrachtete ihn mit miß- trauischen Augen. Alle Geistergeschichten der letzten Jahre, die in Malone erdacht waren, wurden auf dieses Haus und seinen besagten- werten Besitzer Mr. Dupree übertragen. Da entstanden im Aber- glauben der Spießbürger von Malone große unterirdische Keller und weitverweigte Gänge, in denen Negerknechte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gefangen gehalten wurden, bevor sie zu irgend- einer Arbeitsstätte transportiert werden konnten. Leute aus dem ganzen Staate strömten herbei, um dieses geheimnisvolle Haus, das weit über 100 Jahre alt, allen Stürmen der Zeit Trotz geboten hatte, zu besichtigen und vor seinem geheimnisvollen Geiste zu erschauern. Endlich sah sich die Behörde veranlaßt, zur Beruhigung der Bürger von Malone eine Untersuchung einzuleiten. Und so erfuhr man denn auch die Geschichte des Hauses.

Im Jahre 1806, vier Jahre nach Gründung der damaligen Niederlassung Malone, kam ein gewisser Dr. Waterhouse dorthin und bezog dieses Gebäude. Er kaufte das Haus mit Grundstück. Dieser begann sich hier eine Praxis als Arzt einzurichten. Dieser Dr. Waterhouse ist später einer der bekanntesten nordamerikanischen Ärzte geworden. Im Jahre 1812 begann der englisch-nordamerika- nische Krieg, der den Engländern große Erfolge auf dem Lande durch die Eroberung des damals noch unbedeutenden Newpork und der wichtigen Bundeshauptstadt Washington brachte. Auf den drei jungen Bundesstaaten der Engländer nach verschiedenen siegreichen Ge- sichten vollkommen. Der Krieg endigte infolge Mangels an ent- scheidenden Schlachten 1814 unentschieden durch den Frieden von Gent. In Jahre 1814 fand das Gefecht von Crosslers Farm statt, und viele der dort verwundeten Soldaten wurden nach Malone ge- bracht. Manche von die en starben auch im Hause des Dr. Water- house und sollten nun hier begraben werden. Aber Waterhouse dachte anders über die Angelegenheit. Er verwandte mehrere dieser Leichen zum Zwecke der Sezierung zu Unterrichtswecken für seine Studenten. Er begrub die toten Soldaten vorübergehend unter

Heuhaufen in einer Scheune oder im Garten, und je nach Bedarf exhumierte er die Leichen, wenn er sie brauchte. Der Doktor war sehr eifrig in seinen Studien und die Zahl seiner Schüler wuchs gewaltig. Im ganzen Landkreise waren die Bewohner bei Todes- gewaltig. Im ganzen Landkreise waren die Bewohner bei Todes- gewaltig. Im ganzen Landkreise waren die Bewohner bei Todes- gewaltig.

Aber eines Tages waren die amerikanischen Truppen gezwungen, die dortige Gegend zu räumen und sich vor den Briten zurückzuziehen. Die Briten folgten und besetzten auch Malone, in dessen Kaufhäusern und Warenhäusern sie nach vertriebenen Lebensmitteln und Vorräten suchten. Solche geheimen Vorratslager waren auch im Hause des Dr. Waterhouse unter der Treppe und dem Fußboden verortet und sehr bald waren die Briten da, um das Anwesen zu untersuchen. Eine Abteilung Soldaten drang bei ihm ein und verlangte den Schlüssel, den Waterhouse ihnen ausliefern sollte. Sie schloßen eine Tür auf, die zu einem Vorratsraum führte, stoben in Haß und Besetzung aus dem Hause und lehrten nie wieder zurück. Mitten in der Stube befand sich nämlich ein aufgerichtetes Scelett, aus dessen trocknen Fingern eine auf die Tür gerichtete Pistole herausragte. Das war auch den Briten zu viel des Grauens.

So ist das Anwesen Waterhouses den feindlichen Plünderungen entgangen und anläßlich der Gerüchte, die infolge des Leichenfundes in seinem einstigen Garten entstanden waren, haben die Behörden den Sachverhalt aufklären lassen. Die braven Bürger von Malone haben nun wieder ihre Ruhe gefunden.

# Die Ernährungswissenschaft lehrt:

## Zwei Tassen Milch kathreiner sind nahrhafter als drei Eier!

## Daher sagt man mit Recht: wer Milch kathreiner trinkt, der ist!

+ Diese Mischung: halb Milch, halb recht starker Kathreiner wird jetzt von unseren Ärzten viel empfohlen!

# Mantel-Tage

Eine außergewöhnliche Kaufgelegenheit  
hervorragend gute und schöne Damen-Mäntel  
außerordentlich billig einzukaufen

# Landauer

Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Die Katastrophe auf der Maybach-Grube.



Überlebende und Rettungsmannschaften erwarten am Unglücks-schacht neue Nachrichten.



Die ersten Opfer werden geborgen.

263 Todesopfer in Alsdorf.

Alsdorf, 28. Okt. Im Schweizer Krankenhaus ist am Montag einer der verletzten Alsdorfer Bergleute gestorben. Die Zahl der Opfer hat sich damit auf 263 erhöht.

Verbandsstag der Postbeamten.

Berlin, 28. Okt. Der 19. Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der jetzt 147 000 Mitglieder zählt, nahm am Sonntag im Zoo seinen Anfang.

Nach einem Freigeßnis der Vertreter aus Danzig und dem Saargebiet sprach der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Klügel. Es sei unvermeidlich, sagte Klügel, wie führende Staatsmänner den Verzicht machen könnten, die Beamtengehälter noch weiter zu kürzen.

In der sich anschließenden Aussprache wandte man sich u. a. gegen den Abbau der Berufsbeamten bei der Post, gegen die geplanten Urlaubskürzungen, gegen die Ueberforderung der 48-Stundenwoche, sowie gegen die Praxis von Vorkleitern, die amtlich angeschafften Bilder der Reichspräsidenten Ebert und v. Hindenburg aus politischen Gründen wieder aus den Diensträumen zu entfernen.

Auf dem Verbandstage wurde eine Entschließung zum Wirtschaftskrisis- und Finanzplan der Reichsregierung angenommen, worin die geplante Gehaltskürzung in der vorgeschlagenen Form abgelehnt wird, da sie jede soziale Rücksichtnahme auf die geringer besoldeten Beamten vermissen ließe.

die hohen Privateinkommen zur Aufbringung der Lasten herangezogen werden. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie nichts unversucht lasse, um die notwendige Preisentfaltung herbeizuführen.

Großfeuer in einer Garage.

London, 28. Okt. In einer Großgarage in Glasgow brach am Montag ein Großfeuer aus, durch das ein danebenliegendes großes Hotel und dessen Gäste stark gefährdet wurden.

Folgeschwerer Hauseinsturz.

Istanbul, 28. Okt. In Galata stürzten am Montag aus bisher unbekannter Ursache zwei Häuser ein. Dabei wurden 21 Personen getötet.

Advertisement for Johannes Hönnige, 70 years old, Karlsruhe, 27. October 1930. Includes details of his death and funeral arrangements.

Advertisement for August Schuster, thanking the community for their support during his illness and death. Family Christian Schuster, Grünwinkel, 28. October 1930.

Real estate advertisements including '5% I. Hypothek RM. 10 000.-', 'Jung. Mann' seeking a partner, and 'Höh. Beamter' seeking a partner.

Advertisements for 'Geschäfts-Verlegung!' (business move), 'Weinhaus JUST' (wine shop), and 'Engländerin' (English woman).

Advertisement for the Verein der Württemberger in Karlsruhe, featuring a death notice for Johann Hönnige.

Advertisement for Gustav Lehn, Lokomotivführer and Tochter Irma, thanking the community for their support.

Advertisement for Herrlich-Haus, offering real estate services and property listings.

Advertisement for Elisabeth Kiefer, thanking the community for their support during her husband's illness and death.

Advertisement for 'Was muß man tun?' (What must one do?), offering financial services and insurance.

Advertisement for 'Kapitalien' (Capital), offering loans and financial services.

Advertisement for 'Sensationelle Erfindung' (Sensational Invention) for skin care, featuring a woman's portrait and detailed product description.









# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 28. Okt. (Bankf.) Der vorbörsliche Frühverkehr und der offizielle Börsenbeginn standen unter dem Eindruck ungünstiger Dividenden-Erörterungen bei der Deutschen Einolienwerke A.G., da nach einer Mitteilung des Aufsichtsrats die Dividenden für den 1. April 1931 auf 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Eine offizielle Bekanntmachung über diese Frage liegt indessen noch aus. Der offizielle Börsenbeginn war für 9 Uhr 15 Minuten angesetzt, aber infolge der Beschränkung auf den Börsenverkehr wurde der Börsenbeginn auf 10 Uhr 15 Minuten verschoben. Nach dem Börsenbeginn wurde die Börse im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Kurse für die meisten Aktien lagen im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober. Die Kurse für die meisten Aktien lagen im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober.

## Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 28. Okt. (Bankf.) Am Geldmarkt war die übliche Mittelmehrung zu beobachten. Tagesbedarf 4,75-5,75 Prozent. Monatsgeld 6-7,5 Prozent. Dreimonatsgeld 5,5 Prozent. Von 2-1/2 bis 3 Uhr wurde der Markt durch den Verkauf von 100 Millionen Reichsmark für 4,1985 und das Bankguthaben Berlin für 4,1985, gegen Kabel mit 4,8375, gegen Paris mit 12,81 und gegen Madrid mit 44,45. Swap-Sätze waren unverändert mit 70 Stellen für Einmonatsdollar und 200 Stellen für Dreimonatsdollar was einem Zinssatz von 2 Prozent gleichkommt. Am Devisenmarkt waren die Kurse für die meisten Devisen auf dem Stand vom 27. Oktober. Die Kurse für die meisten Devisen waren auf dem Stand vom 27. Oktober.

## Berliner Devisennotierungen am 28. Oktober 1930.

| W. D. T.         | 27. Okt. | 28. Okt. | 27. Okt. | 28. Okt. |
|------------------|----------|----------|----------|----------|
| 100 Reichsmark   | 1.419    | 1.423    | 1.419    | 1.423    |
| 100 Dollar       | 4.196    | 4.204    | 4.198    | 4.206    |
| 100 Pfund        | 2.084    | 2.088    | 2.084    | 2.088    |
| 100 Schweizerfr. | 20.364   | 20.404   | 20.372   | 20.413   |
| 100 Belgienfr.   | 4.192    | 4.200    | 4.192    | 4.200    |
| 100 Italienl.    | 3.247    | 3.253    | 3.247    | 3.253    |
| 100 Portugies.   | 168,83   | 169,17   | 168,93   | 169,27   |
| 100 Spanisch     | 5.435    | 5.445    | 5.435    | 5.445    |
| 100 Mexikanisch  | 58,33    | 58,55    | 58,33    | 58,55    |
| 100 Argentinisch | 73,29    | 73,53    | 73,29    | 73,53    |
| 100 Chilesisch   | 81,46    | 81,67    | 81,46    | 81,67    |
| 100 Peruanisch   | 105,49   | 105,69   | 105,49   | 105,69   |

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 28. Okt. (Bankf.) Die Börse zeigte angesichts weiterer Kursrückgänge am Markt für Deutsche Einolienwerke A.G. eine relative Widerstandsfähigkeit. Eine Verfallensklärung lag zu Beginn der Börse noch nicht vor, wurde aber erwartet. Ein Kursrückgang auf 130, also um nochmals 6 Prozent gegenüber dem Stand vom 27. Oktober, wurde erwartet. Der Markt für die meisten Aktien lag im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober. Die Kurse für die meisten Aktien lagen im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober.

## Mannheimer Börse.

Mannheim, 28. Okt. (Bankf.) Tendenz: Abwärts. Die Börse zeigte angesichts weiterer Kursrückgänge am Markt für Deutsche Einolienwerke A.G. eine relative Widerstandsfähigkeit. Eine Verfallensklärung lag zu Beginn der Börse noch nicht vor, wurde aber erwartet. Ein Kursrückgang auf 130, also um nochmals 6 Prozent gegenüber dem Stand vom 27. Oktober, wurde erwartet. Der Markt für die meisten Aktien lag im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober. Die Kurse für die meisten Aktien lagen im allgemeinen auf dem Stand vom 27. Oktober.

## Londoner Börse.

| London, 28. Okt. (Drachbericht). | 27.10.28.10. | 27.10.28.10. | 27.10.28.10. |
|----------------------------------|--------------|--------------|--------------|
| Engl. Ca. 2 1/2                  | 57 1/2       | 57 1/2       | 57 1/2       |
| Amst. 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Brux. 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Par. 100                         | 100          | 100          | 100          |
| Wien 100                         | 100          | 100          | 100          |
| Madrid 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Bombay 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Calcutta 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Shanghai 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Hankow 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Peking 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Tientsin 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Harbin 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Manila 100                       | 100          | 100          | 100          |
| Cebu 100                         | 100          | 100          | 100          |
| Singapore 100                    | 100          | 100          | 100          |
| Batavia 100                      | 100          | 100          | 100          |
| Sourabaya 100                    | 100          | 100          | 100          |
| Medan 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Semarang 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Yokohama 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Kobe 100                         | 100          | 100          | 100          |
| Osaka 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Kioto 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Nagasaki 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Fukuoka 100                      | 100          | 100          | 100          |
| Saitama 100                      | 100          | 100          | 100          |
| Utsunomiya 100                   | 100          | 100          | 100          |
| Maebashi 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Maeda 100                        | 100          | 100          | 100          |
| Utsunomiya 100                   | 100          | 100          | 100          |
| Maebashi 100                     | 100          | 100          | 100          |
| Maeda 100                        | 100          | 100          | 100          |

## Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

| London:          | 27 X      | 28 X      | Kabel New York:   | 27 X     | 28 X     |
|------------------|-----------|-----------|-------------------|----------|----------|
| 100 Reichsmark   | 4.885     | 4.858     | 100 Dollar        | 5.152    | 5.151    |
| 100 Pfund        | 123,81    | 123,81    | 100 Schweizerfr.  | 2.483    | 2.482    |
| 100 Belgienfr.   | 34,85 1/2 | 34,85 1/2 | 100 Italienl.     | 3,92 1/2 | 3,92 1/2 |
| 100 Portugies.   | 92,81     | 92,80     | 100 Spanisch      | 4,963    | 4,978    |
| 100 Mexikanisch  | 44,62     | 44,62     | 100 Argentinisch  | 4 1/2    | 4 1/2    |
| 100 Chilesisch   | 18,16     | 18,16     | 100 Peruanisch    | 6 1/2    | 6 1/2    |
| 100 Peruanisch   | 18,16     | 18,16     | 100 Bolivianisch  | 6 1/2    | 6 1/2    |
| 100 Argentinisch | 18,16     | 18,16     | 100 Venezolanisch | 6 1/2    | 6 1/2    |

## Zürcher Devisennotierungen vom 28. Oktober 1930.

| Paris             | 27.10. | 28.10. | Basel             | 27.10.    | 28.10.    |
|-------------------|--------|--------|-------------------|-----------|-----------|
| 100 Reichsmark    | 20,21  | 20,21  | 100 Dollar        | 138,35    | 138,25    |
| 100 Dollar        | 25,03  | 25,02  | 100 Schweizerfr.  | 137,90    | 137,85    |
| 100 Pfund         | 51,20  | 51,15  | 100 Belgienfr.    | 137,90    | 137,85    |
| 100 Belgienfr.    | 71,82  | 71,82  | 100 Italienl.     | 3,73      | 3,73      |
| 100 Italienl.     | 26,97  | 26,96  | 100 Spanisch      | 15,28 1/2 | 15,27 1/2 |
| 100 Spanisch      | 56,00  | 56,00  | 100 Mexikanisch   | 57,70     | 57,70     |
| 100 Mexikanisch   | 207,52 | 207,52 | 100 Argentinisch  | 90,20     | 90,20     |
| 100 Argentinisch  | 122,76 | 122,68 | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  | 72,63  | 100 Venezolanisch | 12,75     | 12,75     |
| 100 Venezolanisch | 72,64  | 72,63  | 100 Chilesisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Chilesisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Peruanisch    | 12,75     | 12,75     |
| 100 Peruanisch    | 72,64  | 72,63  | 100 Bolivianisch  | 12,75     | 12,75     |
| 100 Bolivianisch  | 72,64  |        |                   |           |           |



